

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.



1919 Nr. 272 Jahrgang 212

**Abonnementspreis:** für Halle und Dessau monatlich Mk. 1,25, vierteljährlich Mk. 3,75, für eine halbe Jahressubskription Mk. 6,00, vierteljährlich Mk. 1,50 außer Postgeb. **Morgen-Ausgabe** **Anzeigenpreis:** die erste Zeile in der ersten Spalte zu 20 Pf., die zweite zu 15 Pf., die dritte zu 10 Pf., die vierte zu 7 Pf., die fünfte zu 5 Pf., die sechste zu 4 Pf., die siebente zu 3 Pf., die achte zu 2 Pf., die neunte zu 1 Pf., die zehnte zu 1 Pf., die elfte zu 1 Pf., die zwölfte zu 1 Pf., die dreizehnte zu 1 Pf., die vierzehnte zu 1 Pf., die fünfzehnte zu 1 Pf., die sechzehnte zu 1 Pf., die siebenzehnte zu 1 Pf., die achtzehnte zu 1 Pf., die neunzehnte zu 1 Pf., die zwanzigste zu 1 Pf., die einundzwanzigste zu 1 Pf., die zweiundzwanzigste zu 1 Pf., die dreiundzwanzigste zu 1 Pf., die vierundzwanzigste zu 1 Pf., die fünfundzwanzigste zu 1 Pf., die sechsundzwanzigste zu 1 Pf., die siebenundzwanzigste zu 1 Pf., die achtundzwanzigste zu 1 Pf., die neunundzwanzigste zu 1 Pf., die dreißigste zu 1 Pf., die einunddreißigste zu 1 Pf., die zweiunddreißigste zu 1 Pf., die dreiunddreißigste zu 1 Pf., die vierunddreißigste zu 1 Pf., die fünfunddreißigste zu 1 Pf., die sechsunddreißigste zu 1 Pf., die siebenunddreißigste zu 1 Pf., die achtunddreißigste zu 1 Pf., die neununddreißigste zu 1 Pf., die vierzigste zu 1 Pf., die einundvierzigste zu 1 Pf., die zweiundvierzigste zu 1 Pf., die dreiundvierzigste zu 1 Pf., die vierundvierzigste zu 1 Pf., die fünfundvierzigste zu 1 Pf., die sechsundvierzigste zu 1 Pf., die siebenundvierzigste zu 1 Pf., die achtundvierzigste zu 1 Pf., die neunundvierzigste zu 1 Pf., die fünfzigste zu 1 Pf., die einundfünfzigste zu 1 Pf., die zweiundfünfzigste zu 1 Pf., die dreiundfünfzigste zu 1 Pf., die vierundfünfzigste zu 1 Pf., die fünfundfünfzigste zu 1 Pf., die sechsundfünfzigste zu 1 Pf., die siebenundfünfzigste zu 1 Pf., die achtundfünfzigste zu 1 Pf., die neunundfünfzigste zu 1 Pf., die sechzigste zu 1 Pf., die einundsechzigste zu 1 Pf., die zweiundsechzigste zu 1 Pf., die dreiundsechzigste zu 1 Pf., die vierundsechzigste zu 1 Pf., die fünfundsechzigste zu 1 Pf., die sechsundsechzigste zu 1 Pf., die siebenundsechzigste zu 1 Pf., die achtundsechzigste zu 1 Pf., die neunundsechzigste zu 1 Pf., die siebenzigste zu 1 Pf., die einundsiebzigste zu 1 Pf., die zweiundsiebzigste zu 1 Pf., die dreiundsiebzigste zu 1 Pf., die vierundsiebzigste zu 1 Pf., die fünfundsiebzigste zu 1 Pf., die sechsundsiebzigste zu 1 Pf., die siebenundsiebzigste zu 1 Pf., die achtundsiebzigste zu 1 Pf., die neunundsiebzigste zu 1 Pf., die achtzigste zu 1 Pf., die einundachtzigste zu 1 Pf., die zweiundachtzigste zu 1 Pf., die dreiundachtzigste zu 1 Pf., die vierundachtzigste zu 1 Pf., die fünfundachtzigste zu 1 Pf., die sechsundachtzigste zu 1 Pf., die siebenundachtzigste zu 1 Pf., die achtundachtzigste zu 1 Pf., die neunundachtzigste zu 1 Pf., die neunzigste zu 1 Pf., die einundneunzigste zu 1 Pf., die zweiundneunzigste zu 1 Pf., die dreiundneunzigste zu 1 Pf., die vierundneunzigste zu 1 Pf., die fünfundneunzigste zu 1 Pf., die sechsundneunzigste zu 1 Pf., die siebenundneunzigste zu 1 Pf., die achtundneunzigste zu 1 Pf., die neunundneunzigste zu 1 Pf., die hundertste zu 1 Pf.

# Bekanntgabe der „Zugeständnisse“

## Ein neuer Schreckschuß

Die Entente hat wieder alle Möglichkeiten herangezogen, das arme Deutschland zu schrecken. Gleichwie damals, als es galt, das verdrängte deutsche Volk, das sich in der hoffnungslosen Lage des Unglücks noch immer nicht um Nationalitäten kümmert, auf den „Schlag ins Gesicht“, den der Vertrag von Versailles brachte, vorzubereiten, beginnen die Alliierten die Verhandlungen über ihre Antwort auf die Gegenanträge zu überbrücken. So ist es denn kein Wunder, daß sich die Verfallenen Nachrichten des Jüngsten wiederholen. Die deutschen Verbindungen nach England und Amerika, besonders die im Saag, sind etwas optimistischer gestimmt, weil durch die ganze offizielle Presse seiner Länder doch ein Hauch der Verheißung und der Hoffnung verbreitet ist. Ein Hauch nur. Aber er ist da. Und es stimmt die Freude, die die Karte auf Wilson festsetzt, noch pfingstfreudiger.

## Keine Geschichtsfälschung!

Zum Friedensvertrag mit Österreich führte der Bicererat Fenes, Fenigels, Bratinan und Baberowski über die Beschränkung der Rüstungen. Die tschechische Delegation erkannte grundsätzlich die Berechtigung dieser Maßnahme an, hielten sie jedoch angesichts der unsicheren politischen Lage in Mitteleuropa für verfrüht. Diese Ansicht wurde durchgebracht. Schließlich antwortete der Bicererat der Türkei, sondern als eine Art Endverhandlung angelegt wurde. Heute hat keine Sitzung des Bicererats stattgefunden. Nur die Kommissionen haben getagt, insbesondere die neu ernannte Kommission für das Studium der Sprachenfragen und der deutsch-polnischen Grenze. Nach einer Sitzung des „Zwangs“ hat diese Kommission die Abtretung eines Stückes von Oberschlesien, das an die Deutschen zurückgegeben werden soll, in Erwägung gezogen, wozu Polen erhalten soll, die Polen bisher noch nicht zugeprochen waren. Im übrigen schreibt der „Antragskomitee“, daß die Einigkeit im Bicererat noch nicht vollständig hergestellt sei. Er deutet an, daß die Überreichung der Antwort an die deutsche Delegation in Versailles sich bis zum 18. oder 19. Juni verzögern könnte.

Paris, 6. Juni.  
„Journal de Genève“ erzählt, daß die Ententeantwort auf die deutschen Friedensvorschlüsse nicht lebhaft ablehnend sein werde. Die Entente habe ein wirkliches Interesse an der Unterzeichnung des Friedens, auch wenn Zugeständnisse nötig seien. Der Wunsch, daß Deutschland für den Wiederaufbau Frankreichs notwendig sei, breitet sich immer mehr aus, und die Rüstungsfrage, den Frieden selbst um ein Vielfaches überzubehalten, ist abzuwickeln, nehme immer deutlicher Gestalt an.

Paris, 6. Juni.  
Lord George, der aufgewachte, in den Mitternachtsveröffentlichungen, wozu bestimmte Arbeiterführer und einflussreiche Persönlichkeiten der Finanzwelt auf ihn einen Druck ausübten, die Bedingungen des Friedensvertrages in einem für Deutschland günstigen Sinne abzuändern, aufmerksam gemacht wurde, gab die Ermächtigung, diese Verhandlungen zu bemitteln.

Paris, 5. Juni.  
Ein schärflicher Minister wird nach Paris kommen, um die Interessen seines Landes zu vertreten und Unterhandlungen gegen die Bolschewiken zu eröffnen. In amerikanischen Korrespondenzen verläutet, daß sich der Kaiser bei der Unterzeichnung der Resolution des Vertrages von 1890 zugunsten einer Formel ausgesprochen hat, bezugslos auf die territoriale Integrität der Nationen, jedoch bereit sein solle, die belgischen Forderungen bezüglich der Rechte auf den Wasserwegen zu bewilligen.

## Deutsche Nationalversammlung

(Eigene Drahtmeldung der D. N.)

Präsident Fehrenbach erklärte die Mitglieder der Nationalversammlung, von Donnerstag, dem 12. Juni ab in Weimar anwesend zu sein.

## Eine Verwahrung

Frankfurt a. M., 6. Juni.  
Die Frankfurter Zentrumspartei hat sich in ihrer Centralvorstandssitzung am 5. Juni einmütig und entschieden dagegen ausgesprochen, für die Resolutionen der Reichsversammlung in Weimar und Kassau verantwortlich gemacht zu werden, und sich der Ablehnung dieser Verwahrungen durch die Centralfraktion der Nationalversammlung und der preussischen Landesversammlung angeschlossen.

## Belagerungszustand über Remscheid

Oberrhein, 6. Juni.  
Ueber Remscheid und Sennepe wurde heute der beschwerfste Belagerungszustand verhängt. Die Regimentsbrigaden, die auf Automobilen in die Stadt einrückten, verhafteten die Führer der Spartakisten und Unabhängigen. Gleichzeitig traten die Industriearbeiter, die Streikenden und Kundgebungen in den Aufstand.

Die demokratische und sozialdemokratische Presse fährt fort, das alle Vagenjagd zu treiben und zu behaupten, doch die Verantwortung für den Krieg, für die Ueberlieferung des Friedens an der Menschheit, für die Ueberlieferung unieres Ozeans die Revolution und damit letzten Endes die Friedensbedingungen herbeigeführt habe. Da immer wieder diese Geschichtsfalschung verlaugt wird, wollen wir noch einmal an der Hand einundzwanzig und absolut unerschuflicher Quellen kurz die Ereignisse darlegen, die sich in den entscheidenden September- und Oktobermonaten abspielten haben.

Anfang September berichts nach die Oberste Seeresleitung auf der Ueberzeugung gekommen, das keine Möglichkeit mehr bestand, den Krieg zu gewinnen, und das eine lange politische Fortführung des Krieges an der Menschheit fuhrern würde. Sie hatte deshalb damals den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes erklärt, als das Friedensverhandlungen einzuleiten. Ende September hatte sich die militärische Lage weiter zu unieren Ungunsten entwickelt. Die Uirade auf dieser Entwicklung lag einmal in der von der Heimat aussehenden annehmenden Berichtigung der Moral des Seeres, die sich namentlich in dem zunehmenden Detachement und Uiradeverzugern zeigte, hinter der Front trieben sich Hunderttausende von Fahnenfluglichen und Uiradebesatzern herum. Dazu kam die zunehmende Erschöpfung und Ueberanstrengung der Truppen, die dadurch besonders verstärkt wurde, das die D. S. A. seine ausweichenden Retreern zur Hand hatte, um die Truppen in den vorderen Linien regelmaig abzulosern. Der Erfolg aus der Heimat reichte gabelndmaig nicht aus, um das Feldheer auf der Führ zu halten. Genuig warke auerordentlich ungenuig das immer drückender werdende Uebergewicht der Entente an Kriegsmaterial, vor allem an Tanks.

Den ganzen September iber warkte das Hauptquartier mit Spannung darauf, welchen Erfolg das Auswärtigen Amt haben würde. Als Ende September noch immer nichts von der Einleitung von Friedensverhandlungen verlautete, entschied sich am 28. September der Generalstab in Groen Hauptquartier ein. Staatssekretär v. Sunke erklärt ein traiges Bild von der inneren politischen Lage, bezeichnete die Revolution als vor der Tür stehend und ahng eine sofortige Uebersetzung der Regierung vor; er erklärte, ein Friedensangebot fonne nur durch eine neue Regierung erfolgen, die alte Regierung sei vor dem Zusammenbruch und Auslande bombardiert. Die D. S. A. ersuchte darauf um Bestätigung der Regierungsbildung.

Am 1. Oktober drängt Rubenhorff auf eine ahngende Uebermittlung des Friedensangebotes, und der Vizekanzler von Bauer erklärte, das er alles tun wolle, was in seinen Kräften stehe, um die Regierungsbildung zu beschleunigen. Er bat aber gleichzeitig, bei der D. S. A. anzufragen, ob die Ausgabe des Friedensangebotes nicht noch hinausgezögert werden könne. Darauf erklärte die D. S. A., das sie damit einverstanden sei, die Ausgabe des Friedensangebotes bis zum 2. Oktober vorzuzugeln, zu verschieben, wenn bis zum Abend des 1. Oktober die Friedensbedingungen vorhanden sei, das die Prinz Mar von Baden die Regierungsbildung ibernommen habe; bleibe es jedoch ausbleibend, so halte die D. S. A. die Ausgabe der Erklärung an die fremden Regierungen nach für dieselbe Pflacht für geboten. Diese Mitteilung der D. S. A. war aber keineswegs damit begründet, das ein Zusammenbruch der Westfront innerhalb der nächsten Tage bevorstehe, sondern es wurde lediglich der Zweck verfolgt, auf die Minister und Parteimanner zu drücken. Ausgehend hand die D. S. A. auf dem Standpunkt, das da nun einmal ein so schwerwiegendes Entschloen gefasst sei, es auf sofort durchgeführt werden müsse, um nicht weiter unheimlich Menschenleben zu opfern.

Am Nachmittag des 1. Oktober traf Prinz Mar von Baden in Berlin ein, und am 2. Oktober des Nachmittags fand dann vor der Vertretung des Reichstages unter dem Vorsitz des Vizekanzlers von Bauer eine Besprechung statt, in der ein Vertreter der D. S. A. den Vortrag iber die militärische Lage hielt. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Vizekanzler v. Bauer, das die





